

Nach dem Bericht des Vereins empfiehlt den Anschlag an dieselbe. Um diesen zu erleichtern und auch den kleineren Kollegen zu ermöglichen, ist der Betrag für den einzelnen Anteil auf 25 M. bei einer Forderung bis zur Höhe von 100 M. festgesetzt worden. Nach dem eingehenden, dem Anschlag an die Halleische Fabrik empfehlenden Darlegungen des Vorsitzenden, Obermeisters G. Riechmann-Deipzig, stellte Obermeister Drescher-Freiberg die Frage: Wie sollen, namentlich von kleineren Innungen, die Knochen gesammelt werden, wo sollen sie hingeführt werden und welche Transportkosten entstehen dadurch? Hierauf antwortete der Vorsitzende, das Einsammeln geschehe wie in der hiesigen Weise, der Produzent sammelt sie und erhält 50 bis 60 Pfennig für das Sammeln, wie bisher auch. Für größere Städte empfehle sich allerdings die Anschaffung eines eigenen Pferdes und Wagens zum Zusammenholen der Knochen. Die Frachtpreise werden gleichmäßig getragen, da es nicht angängig sei, dem Fernerwohnenden höhere Spesen als dem Näherwohnenden anzurechnen. Heute wird für den Doppelcentner 4,50 M. gezahlt und der Reingewinn am Jahreschlusse verteilt. — Obermeister Vogel berichtete über ein ihm auf eine diesbezügliche Anfrage gemachtes Angebot der Deutschen Knochenmühlensabrik zu Brandenburg, welche für kleinere Städte die Anschaffung einer Knochenmühle, deren Preis 300 M. beträgt, empfiehlt. Diese ermöglicht eine Verwertung der Knochen ohne erhebliche Kosten. Redner empfahl diesen Vorschlag zur Erwägung. — Nach längerer Aussprache, die sich bis 4 Uhr nachmittags ausdehnte, kam die Versammlung zu keinem bestimmten Beschlusse. Es wurde vielmehr beschlossen, die hochwichtige Angelegenheit einer Kommission zur weiteren Beratung zu übertragen.

Der Sächsische Lehrerverein, dessen verdienstvoller 1. Vorsitzender bis zu Ende des Vereinsjahres 1908/09 Herr Oberlehrer Deutsche war, zählte zu diesem Zeitpunkt über 14 000 Mitglieder. 1848 gegründet, teilte er sich 1874 in Zweigvereine, deren Zahl jetzt 77 beträgt. Der stärkste ist Leipzig-Stadt mit 2062 Mitgliedern, dann folgt Dresden-Stadt mit 1883 und Chemnitz-Stadt mit 920 Mitgliedern. Dresden-Land hat 654, Meissen 230, Pilsna 378 und Radeberg 81 Mitglieder. Als Abteilungen des Sächsischen Lehrervereins bestehen unter anderen: Verein für Naturkunde, Sächsischer Lehrerverein „Sabelberger“, Sächsischer Fortbildungsschulverein, Verein für fremdsprachlichen Unterricht, Krankenunterstützungs- und Brandversicherungsverein. Ständige Ausschüsse sind: Der Rechtsausschuss, die statistische Hauptstelle, Landesmilitärkommission u. a. Der Sächsische Lehrerverein bildet einen der 47 Zweigvereine des Deutschen Lehrervereins, der 1871 gegründet wurde und jetzt 120 000 Mitglieder zählt. Die stärksten Zweigvereine sind außer dem Sächsischen der Preussische Lehrerverein mit 67734 und der Bayerische Volksschullehrerverein mit über 12 000 Mitgliedern.

Prinz Max von Sachsen ist vorgestern in Lemberg eingetroffen und im Palais des russischen Metropolitens, Grafen Sjeptycki, abgestiegen. Prinz Max wird sich mehrere Wochen in Lemberg aufhalten, um die Verhältnisse der orientalischen Kirche zu studieren.

Folgende Warnung vor Stoffhaustrern ist im „Meißner Tageblatt“ zu lesen: Es sind jetzt in Meissen und Umgegend Stoffhaustrer bei der Arbeit, um den Leuten ganz minderwertiges Zeug aufzuhängen. So sind sie z. B. bei einer Frau gewesen, haben ihr ein halbes Duzend Handtücher, verschiedene Decken, Leinen und Tuchstoff für 30 Mark angeboten, dann für 20 Mark bis herunter für 12 Mark. Dabei erzählten sie fast unter Tränen, sie säänden vor dem Konkurs, hätten große Familie und wollten schnell noch Geld schaffen. Mancher ist schon auf diesen Reim gegangen. Es ist das Beste, man läßt sogleich den nächsten Schuhmann holen und zeigt die Sache an, dann ist man solche Repper los. Denn da das Zeug zusammen keine 5 Mark wert ist, kann gegen diese Repper eingeschritten werden.

Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Ständekammer hat den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, der nächsten Session des Landtags einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die indirekten Landessteuern (Kap. 21 des Etats) aufgehoben werden und Ersatz dafür durch entsprechende Reform und weiteren Ausbau der direkten Steuern geschafft werde.

Von Spanien aus werden immer wieder Verjuch gemacht, das deutsche Publikum zu brandstählen. Der Schwindler schreibt an eine ihm bekannt gewordene Privatadresse einen Brief, in dem er sich dem Adressaten als Verwandter vorstellt, der aus politischen Gründen in Spanien verhaftet worden ist. Sein betrügerisches Vernehmen ist angeblich bei einer Londoner Bank sicher hinterlegt. Die betreffenden Schecks befinden sich in einem Behälter seines Gepäcks. Der Empfänger des Briefes soll ihm helfen, die Schecks wieder in seinen Besitz zu bringen; für seine Mittlerrolle soll er einen großen Teil des angeblich hinterlegten Vermögens erhalten. Als Zeichen seiner Zusage wird der Empfänger gebeten, ein dem Briefe beigelegtes Telegramm auszugeben. Es wird hiermit wiederholt dringend gewarnt, auf derartige Briefe einzugehen.

Nach § 14 der neuen Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 sind auch die Viertel- und Achtelkilogrammstücke zur Eichung zugelassen. Damit hat ein seit Jahren in zahlreichen Eingaben geltend gemachter Wunsch der gesamten Detaillistenwelt Erfüllung gefunden. Die Maß- und Gewichtsordnung ist zwar seinerzeit im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden, noch ist sie aber nicht in Kraft getreten, sondern es ist nach § 23 des Gesetzes einer kaiserlichen Vorbehalten, den Zeitpunkt zu bestimmen, mit dem das Gesetz ganz oder teilweise in Kraft tritt. Da die Klagen der Gewerbetreibenden über den Mangel der oben bezeichneten Gewichtsstücke nicht verstummt sind, im Gegenteil in den täglichen Besprechungen des Verkehrslebens immer neue Forderungen haben, ist der Deutsche Zentralverband für Handel und

Verkehr (mit dem Sitz in Leipzig) in einer Eingabe bei dem Bundesrate vorstellig geworden, dem unzulässigen Zustande ein Ende zu bereiten und dahin zu wirken, daß tunlichst bald eine kaiserliche Verordnung erlassen werde, durch die die ganze Maß- und Gewichtsordnung, insbesondere die Bestimmungen über die zur Eichung zugelassenen Maße und Gewichte in Kraft gesetzt wird.

Grauhain. Für das hier in den Tagen vom 14. bis 21. August d. J. stattfindende Wettin-Bundesfesten hat der Rat der Stadt 1200 Mark zu Ehrenpreisen bewilligt. Auch seitens der drei hiesigen Schützengesellschaften, sowie von anderen Kreisen sind Ehrenpreise zu erwarten, so daß der Gabentempel des 9. Wettin-Bundesfestens besonders reich ausgestattet sein wird. Die Vorbereitungen für das Fest sind rego im Gange.

Meißen. Ein Frühlingsbote, der trotz der milden Witterung immerhin um diese Jahreszeit noch als eine Seltenheit gelten dürfte, zeigte sich am Montag vormittag auf der Altstadt, und zwar in Gestalt eines darfuß wandernden, etwa 20 Jahre alten Handwerksburschen. Er war nicht etwa ein sogenannter „Naturmensch“, sondern er mußte nach seiner eigenen Aussage der Rot gehören und nicht dem eigenen Triebe. Am Sonntag früh hatten seine „Trittlinge“ alle Anhänglichkeit, trotz der Hilflosigkeit von Windstößen, verloren, und Er sah wußte sich der anscheinend sehr schätzenswerten jungen Mann, der im „Klinkenputzen“ wenig bewandert schien, nicht zu beschaffen. Seine sonstige Kleidung war der Jahreszeit angemessen und in gutem Zustande.

Dresden. Dienstag nachmittags 4 Uhr traf aus Breslau der Südpolarforscher Deutnant Sir Schackleton in Dresden ein. Er liegt im Hotel „Bellevue“ ab, wo bereits seine Gattin mit einer Begleiterin Wohnung genommen hatte. Deutnant Schackleton gewährte sofort nach seiner Ankunft einem Vertreter der Dresdner „Sächsischen Zentral-Korrespondenz“ eine längere Unterredung. Der Interviower befragte den Forscher zunächst, was er von der soeben eingetroffenen Meldung der böhmisches Zeitung „Rödenhauser“ halte, wonach der Nordpolarforscher Cook und dessen Frau sich in Europa aufhielten und Frau Cook mit den Originalaufzeichnungen und Sekretär Bonshale mit den Kopien von Cooks Bemerkungen in Stettin treffen wollten. Sir Schackleton erwiderte hierauf: Ich drücke niemals eine Meinung über Cook aus! Auf die Frage: Halten Sie nichts von Cook? entgegnete Schackleton: Ich spreche mich hierüber nicht aus und habe das von Anfang an so gehalten. Ich habe aber wie daran gezeigelt, daß Beard wirklich den Nordpol erreicht hat. Ueber die Frau Cooks finden Sie einen längeren Artikel in der gestrigen „Daily Mail“. — Frage: Wie denken Sie über den Plan des Grafen Zeppelin und des Professor Herzog, eine Ballonexpedition nach dem Nordpol zu unternehmen? Halten Sie eine solche Expedition für möglich? — Schackleton: Heutzutage ist nichts unmöglich; die Expedition wird aber vieler Vorbereitungen bedürfen. Insbesondere werden sich eine große Menge praktischer Experimente mit dem Ballon in der Ausgangsstation Spitzbergen notwendig machen, um die Wirkung von Wind und Wetter, vor allem aber die Wirkung der kalten Luft, die für die Tragfähigkeit des Ballons schädlich ist, praktisch auszuprobieren. — Frage: Wann gehen Sie Ihre nächste Südpolar-Expedition zu unternehmen? — Antwort: Ich habe darüber überhaupt noch keine Pläne oder Entschlüsse gefaßt. — Frage: Werden Sie diese allein oder mit Ihrer Gattin unternehmen? — Antwort: Das letztere ist ganz ausgeschlossen. Eine Polar-Expedition mit Damen steht für mich außer aller Frage. — Da jedoch Briefe für Sir Schackleton abgegeben wurden, die dieser begierig zu lesen war, so richtete der Interviower nur noch die Frage an ihn: Wie gefällt Ihnen Deutschland und wie gefällt es Ihren Damen? — Schackleton antwortete mit warmem Gefühl: Meine Damen sind entzückt von Deutschland und mir gefällt es ebenfalls außerordentlich. Ich bin allenthalben liebenswürdig empfangen worden, mit Gefallen die deutschen Städte, die hier herrschende Ordnung und Sauberkeit und das System, nach dem hier alles geregelt ist. — Als der Interviower sich empfahl, rief ihm Sir Schackleton nach: Ich weiß, daß sich hier in Dresden eine große Anzahl meiner Landsleute aufhält, muß aber deutsch sprechen, da mein Vortrag als deutscher angekündigt worden ist. — Der Interviower fragte hierauf: Sie glauben, Sie hätten auch in Berlin englisch gesprochen? worauf Schackleton: Vor dem Kaiser englisch, einmal aber deutsch. — Sir Schackleton, der übrigens gar nicht den Eindruck eines typischen Engländer macht, sondern mit seinem glattrasierten Gesicht, schwarzem Haar und Augen, dem Dresdener Helidentenor Karl Burian fast ähneln, verabschiedete hierauf den Interviower mit einem warmen Handschlag.

Pilsna. Von den beiden jungen Kaufleuten, die im Dezember und Januar von hier verschwanden, ist bisher noch keinerlei Nachricht eingetroffen. Jüngst scheint wie vom Erdboden verschwunden, selbst die eingehenden behördlichen Nachforschungen sind ohne Erfolg geblieben. Der zweite junge Mann hat am 4. Januar Pilsna verlassen. Ein Grund, aus seiner Stellung zu gehen, lag nicht vor, ebenso kann ihm kein Dienstherr nur ein gutes Zeugnis ausstellen. Der junge 20-jährige Mann war ehrlich und treu. Kurz vor seinem Fortzuge lieferte er noch die Summe von 85 Mark an seinen Chef ab. Der Grund der Abreise dürfte vielmehr in einem Liebesverhältnis zu suchen sein, das der junge Mensch in seiner früheren Stellung in Pilsna angeknüpft hatte. Das Mädchen, das etwa 6 Jahre älter als er selbst war, war bereits Mutter eines Kindes, das vor der Brautnacht mit dem Verlobten geboren war, und verfolgte den jungen Mann mit Bitten und Tränen. Um diesen zu entgehen, suchte er wahrscheinlich das Weite. Ausgeschlossen ist nicht, daß er sich ein Bild angetan. Nach einer amtlichen Mitteilung erschoß sich am 9. Januar auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein 18 bis 20 Jahre alter Unbekannter. Bis auf die Höhe und die Weste stimmte die Angabe der Kleidung des Unbekannten mit der des Verschwundenen überein.

Bönigstein. Eine neue Industrie gelangt hier zur Einführung. Es handelt sich dabei um die Herstellung von Kunststein in den Oberkrüchleitzener Sandsteinwerken, die seit Jahresfrist außer Betrieb gesetzt waren, in denen es aber wieder lebendig wird. Da Arbeitslosigkeit recht notwendig ist, begrüßt man das neue Unternehmen mit großer Begeisterung.

Barnsdorf. Seit Mitte vorigen Monats vermißt der Ostwärt Michel hier seine beiden 11- und 12-jährigen Söhne. Borgefunden wurden die Kinder aus der Mandau als Hühner gefangen. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor.

Chemnitz. Am Sonnabend begab sich ein Deputat des Offizierskorps unserer Garnison nach Komotau in Böhmen, um einer Einladung des Offizierskorps des dortigen 92. Österreichischen Infanterie-Regiments Folge zu leisten. — Eine Arbeitslosenversammlung, die von etwa 700 Personen aller Altersklassen und aus den verschiedensten Berufen besucht war, forderte in einer einstimmig angenommenen Resolution von den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und Landes die alsbaldige Schaffung von Einrichtungen zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosennot. Als dringende Aufgabe der Reichsgesetzgebung wurde bezeichnet, eine ausreichende Arbeitslosenversicherung ins Leben zu rufen, an die Ständekammer wurde das Ersuchen gerichtet, den sozialdemokratischen Arbeitslosenrat (Schneiders) zu ernennen und an die Stadtverwaltung richteten die Versammelten die Bitte, schleunigst Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen bereitzustellen und Notstandsarbeiten zu ausreichenden Löhnen vornehmen zu lassen.

Ein Dieb hat Chemnitz. Am Sonntag vormittag wurde in Dittersdorfer Staatsforstrevier ein weiblicher Leichnam gefunden. Die Tote wurde als die 34-jährige ledige Schneiderin Olga Meta Schütz aus Chemnitz, die sich am 13. Dezember aus ihrer Wohnung mit dem Verbleib unbekannt hat, sie wolle ihren Bruder in Schöppau besuchen, erkannt. Es wird allgemein angenommen, daß sie von Umtrieben oder Mähdiebstahl befallen wurde und sich im Walde zur Ruhe legte. Dabei ist sie eingeschlafen und erstickt.

Deßengrund. Ueber folgende merkwürdige Verhältnisse ist von hier zu berichten: Seit circa 5 Jahren gibt es hier keinen Witwer, keine Witwe, weder Großvater noch Großmutter, die im Orte Enkelkinder hätten, niemand hat im Orte verheiratete Kinder wohnen, es gibt weder Schwiegerväter noch Schwiegermütter für die Verheirateten im Orte. Es gibt kein Ehepaar, wo beide Eheleute aus Deßengrund stammen, und kein Ehepaar ist kinderlos. Eine Stiefmutter gibt es auch nicht, beglückten keinen Auszügler, keine Auszüglerin, keine Handwerker, keine Familie ist mit einer anderen im Orte verwandt oder verschwägert, Armenunterstützung braucht nicht gereicht zu werden. Seit vielen Jahren kamen keine weiblichen Weibchen vor, und ein Selbstmord ist in der Gemeinde wohl auch noch nicht vorgekommen. Die Gemeinde zählt circa 50 Seelen, welche unter 11 Haushaltungen verteilt sind.

Elbernhau. Die Lage des hiesigen Zündholzgewerbes ist augenblicklich keine besonders gute. Die neuen Steuern haben merklich auf die Konjunktur eingewirkt und hingu kommt jetzt noch als verschlechterndes Moment die Wirkung des am 1. Januar in Kraft getretenen Gewerbesteuer-Gesetzes, wodurch die Arbeitszeit verkürzt wird. Weiter haben die Arbeiter der hiesigen größten Zündholzfabrik eine Lohnforderung an die Betriebsleitung gestellt. In einer Lohnbewegung der Arbeiter dürfte es aber nicht kommen, da, wie verlautet, die Leitung den Arbeitern soweit wie möglich entgegenzukommen gedenkt.

Ortina. Die Frau des Arbeiters Schäfer hier hatte ihr zehn Wochen altes Kind abends vor dem Schlafengehen nachmals an die Brust genommen. Darüber war sie eingeschlafen, und als sie am Morgen erwachte, lag das Kind, ein Knabe, tot neben ihr. Im Schloße hatte die Mutter ihr Kind erstickt.

Leipzig. Der Dachbeder Ferdinand Schneider stürzte vorgestern nachmittags von einem Dache in Anger-Croitzendorf infolge eines Fehltrittes auf die Straße herab und war sofort tot. Schneider war nicht angeleitet. — Am Sonntag kam es in einem Fuhrwerksgefährt in der Dessauer Straße zwischen einem 27-jährigen Kutscher und einem 20-jährigen Vierfahrer zu einem Streit, der sehr bedenkliche Formen annahm. Von rasender Wut gepackt, sprang der angegriffene Kutscher seinem Gegner an den Hals, würgte ihn und verfehlte ihm darauf mit dem Taschenmesser einen Stich in die Brust. Mit einer gefährlichen Verletzung der Lunge mußte der junge Mensch im Krankenhaus aufgenommen werden.

Bermischtes.

Die Bedeutung des Deutschen jenseits des Ozeans wird im Januarheft der „Flotte“ geschildert, wie sie gelegentlich der Hudson-Bulton-Expedition, die zum Gedächtnis der 100. Wiederkehr der Gründung von Newyork im Weisheit aller seefahrenden Nationen begangen wurde, zum Ausdruck kam. An herborragender Stelle der selbst nach amerikanischen Begriffen großartigen Festlichkeiten steht die markante Persönlichkeit des Groß-Admirals v. Koester, des Präsidenten des Deutschen Flottenvereins, der als Vertreter des Deutschen Kaisers und der deutschen Marine es verstanden hat, die freundschaftlichen Beziehungen des Deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten auf das wirksamste zum Ausdruck zu bringen. Groß-Admiral v. Koester hat in Newyork eine so glänzende Aufnahme gefunden, daß daraus schon die Bedeutung seines Besuchs hervorgeht, und die Berichte, die über den Ozean zu uns gelangten, belunden am besten den Erfolg, der nicht zum mindesten den deutschen Volksgenossen inmitten der gewaltigen Aufschwung der Vereinigten Staaten daraus abzulesen wird. Gerade in der jetzigen Zeit schiden die Vereinigten Staaten sich an, ein bedeutsames Werk dem